Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 12

Artikel: Von der Polygonal- und Saponier-Befestigung

Autor: Simon, von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Andern Tages, den 27. November, Vormittags 11 Uhr, passirten Napoleon und Mürat bei uns, wahrscheinlich um die Linien nachzusehen. Uebrigens blieb an diesem Tage alles ruhig; nur von Weitem hörten wir Kanonendonner. Wir konnten etwas freier athmen; der Weg nach Wilna stand uns offen, zwar Anfangs auf sumpfigem Boden, der sich Stunden weit erstreckte. Dies war aber nur ein Seitenweg und nicht die Hauptstraße nach Wilna. — Es wurde wieder bivouacquirt.

Am 28. früh fiel etwas Schnee. Es war circa ½8 Uhr, als ich auf der Straße an der Seite des Kommandanten Blattmann (Kanton Zug) auf- und abspazirte. Dieser erinnerte mich an das Lied: „Unser Leben gleicht der Reise", mit dem Wunsche, es ihm wieder einmal zu singen. Bald gesellten sich noch andere Offiziere zu uns und diese Morgenstunde verstrich uns unter Gesang und Gesprächen, als circa um 9 Uhr auf einmal eine Kanonenkugel mit teuflischem Geräusch über unsre Häupter hinflog. Wir waren ungemein überrascht, da wir den Feind fern glaubten und keine Vorposten hatten.

Es erhob sich eine heftige Kanonade; auch das Kleingewehrfeuer näherte sich uns zur Rechten. Von daher kam eine Ordonnanz angesprengt: die Linie sei angegriffen!

Aus unsrer Stellung waren wir kaum ein paar hundert Schritte vorwärts marschirt, sahen wir schon eine feindliche Kolonne auf unsrer rechten Seite vorrücken, so daß es höchste Zeit war, sich über die Straße zu setzen, wobei unsere Plänkler durch eine Bewegung rückwärtsseitwärts sich schnell ausdehnten und mit einem lebhaften, wohlgenährten Feuer den Feind aufhielten, während wir Uebrigen den Standpunkt erreichen konnten, wo wir uns mit den zwei andern Brigaden unserer Division vereinigten, die wir vorher durch eine Bewegung nach rechts ganz aus dem Gesicht verloren hatten.

Von nun an wurde das Feuer ununterbrochen fortgesetzt. Die Artillerie beidseits stand auf der Straße entgegen und wir konnten von Zeit zu Zeit den Effekt der Kugeln beobachten.

Da das unserer Division früher zugetheilte Regiment Croaten den 26. eine andere Bestimmung erhalten hatte, so blieben nebst den vier Schweizerregimentern an Infanterie nur noch das 123. französische Linienregiment. Diese fünf Korps werden höchstens noch 2500 Mann gezählt haben.

Eine zweite Linie bildete sich hinter uns aus kleinen Abtheilungen polnischer Infanterie, zwei Eskadrons Kürassiers, eine Eskadron Chasseurs und eine Eskadron Lanciers.

Dadurch aufgemuntert und den Rücken gedeckt wissend, wurde das feindliche Feuer so lebhaft als möglich beantwortet, indem wir Alle uns en tirailleurs aufstellten.

Das Feuer war gegenseitig mörderisch. General Amey und viele Stabsoffiziere wurden frühzeitig verwundet und mehrere todtgeschossen, wobei unser Kommandant Blattmann inbegriffen.

Der Brigadegeneral Candras verlor den Kopf durch eine Kanonenkugel und sein Adjutant wurde ebenfalls getödtet. — Ich beobachtete, daß viele Soldaten sich hinter der Offizierslinie aufstellten und sich niemand weiters zu bekümmern schien, fragte nach der Ursache ihres Zurückziehens und erhielt einstimmig zur Antwort: „Gebt uns Patronen!" Wer könnte bei einer solchen Antwort ruhig bleiben? um so mehr, als die Zahl derer, welche ihre Patronen verschossen hatten, auf der ganzen Linie immer beträchtlicher wurde!

Da entdeckte ich den Divisionsgeneral Merle, der circa 200 Schritte rückwärts zu Pferd hielt und eilte auf ihn zu mit der Meldung: „Mein Herr General! „Sie sehen vor Ihnen hinter der Front einige hundert Mann, die keine Patronen mehr haben, der Feind benützt diesen Umstand, indem Er sich uns nähert, sollen wir Ihn indessen mit dem Bajonnet angreifen?"

Oui ceça mon ami! allez, courez et criez en mon nom, qu'on cesse le feu et qu'on culbute l'ennemi à la Bajonnette!

Eben so schnell wurde der Befehl ausgeführt; ich rief aus vollem Halse, so laut ich konnte:

Par Ordre du Général, la charge! à la Bajonnette! Tambours, battez la charge!

Mein Geschrei wurde durch die ganze Linie wiederholt und der Sturmschritt geschlagen.

(Schluß folgt.)

Von der Polygonal- und Caponier-Befestigung.

(Schluß.)

Nachdem nun noch die Wirkung der Reduitgeschütze gegen das Innere des vorliegenden Werkes, gegen die Intervallen zwischen den Werken und die Spitzen der nebenliegenden Werke erörtert worden, werden die Mittel angegeben, deren sich die Artillerie des Angreifers bedienen mag, um die bombensicheren Reduits zu zerstören. — Hierbei ist zuerst der Fall erwähnt, wo die Contrebatterie des Angreifers in dem deckenden Werk selbst etablirt ist, oder dann auf dem Glacisfamme, wobei ein Theil der Brustwehr des deckenden Werkes durch Minen weggesprengt, oder durch Arbeiter abgetragen werden müßte, um das Reduit direkt beschießen zu können; dann untersucht der Verfasser aber auch die Möglichkeit der Anwendung des indirekten Schusses aus größern Entfernungen.

Aus den bekannten Längenabweichungen der 25pfünder kurzen Haubitzen und Bombenkanonen mit Vollkugeln feuernd, berechnet er eine Tabelle der vierfachen Höhenabweichungen bei Anwendung verschiedener Ladungen auf Distanzen von 100 bis 800 Schritten, und mit Hülfe dieser wieder weitere Tabellen, welche Verhältnißzahlen der Wirkung gegen die verschiedenen gedeckten Ziele, je nach deren Lage und Entfernung, angeben und wodurch

Anhaltspunkte zur Beurtheilung des möglichen Effektes geboten werden.

Aus dieser Untersuchung geht alsdann hervor, daß der Angreifer sich allerdings mit nicht geringer Chance eines Erfolges des indirekten Schusses gegen solche Reduits bedienen kann.

Die dritte Abhandlung bespricht den Zweck, die Lage und Bewaffnung der Belagerungsbatterien. — Zuerst wird der Zweck der Enfilier- und Ricochetbatterien ganz allgemein erörtert und um dann auch hier zu bestimmen, welche Geschützgattung den Zweck dieser Batterien am besten zu erfüllen im Stande seie, werden die Anforderungen einer nähern Betrachtung unterzogen.

Behufs der Festsetzung der Wahrscheinlichkeit des Treffens gegen die hier vorkommenden Zielflächen wurden Tafeln mit Hülfe der vierfachen mittlern Längenabweichungen und Seitenabweichungen gebildet, aus denen die Wahrscheinlichkeit des Treffens für die Distanzen von 100 bis 1000 Schritten und für die zum Ricochetiren am gebräuchlichsten Geschütze ersichtlich ist, und zwar bei verschiedenen Ladungen.

Es folgen alsdann sehr interessante Untersuchungen über den Einfluß des bestrichenen Raumes auf die Wirkung beim Ricochetiren, die Bestimmung der tauglichsten Geschützgattungen, Geschosse, Ladungen und Elevationen, um je nach Lage und Entfernung des zu beschießenden Werkes, und nach den auf demselben angebrachten Traversen und Bonnets die größtmögliche Wirkung der Ricochetbatterien zu sichern.

Dieses Kapitel wird durch eine Tabelle geschlossen, aus welcher ersichtlich ist, welches Maximum von Wirkung, Produkt aus der Wahrscheinlichkeit des Treffens und dem größten bestrichenen Raum, bei hinlänglicher Perkussionskraft, unter verschiedenen Umständen erhältlich ist, worauf noch eine Untersuchung über die passendsten Entfernungen, Gattung und Anzahl der Geschütze in einer Ricochetbatterie folgt.

In ähnlicher Weise werden die Mörserbatterien bezüglich der Wirkung der Bomben, der Wahrscheinlichkeit des Treffens der verschiedenen Kaliber untersucht, zur übersichtlichen Vergleichung der letztern, Tabellen aus den vierfachen Längen- und Seitenabweichungen berechnet, aufgestellt, endlich der Zweck und die Aufstellung der Mörserbatterien erörtert. — Die Wichtigkeit der Mörser im Belagerungskriege hat sich hauptsächlich auffallend vor Sebastopol gezeigt, wo nach langem vergeblichem Kampfe der Belagerungsbatterien nur die großartigste Anwendung des Vertikalfeuers denselben endlich die Superiorität über das Feuer des Vertheidigers verschaffte.

Der Verfasser redet besonders den Mörsern schwersten Kalibers das Wort, und glaubt, es sollte deren Eisenstärke verringert werden, um durch Vergrößerung der Sprengladung die minenartige Wirkung solcher Bomben zu erhöhen.

Den Schluß dieser Abhandlung bilden die Betrachtungen über die Demontir-, die Contre- und Breschebatterien.

Die vierte Abhandlung ist der Aufstellung und Wirkung der Festungsartillerie gegen den förmlichen Angriff gewidmet. — Hier wird die Verwendung der Artillerie zur Behinderung der Anlage der Parallelen der Kommunikationen und Sappen, der Krönung des gedeckten Weges, Grabendescente und Ueberganges und der Logements im Innern der Werke, dann zur Bekämpfung der Belagerungsbatterien, zur möglichst großen Belästigung der Tranchee-Wachen, Behinderung des Brescheschießens, und von Unternehmungen des Belagerers, welche die Abkürzung des förmlichen Angriffes bezwecken, in ausführlicher Weise behandelt.

In der fünften Abhandlung werden die Ausfälle von der Festung besprochen, und zwar unter den verschiedenen Gesichtspunkten hinsichtlich ihres vortheilhaften Einflusses auf Hebung des moralischen Elementes der Belagerten, und Einschüchterung des Angreifers, der Fernehaltung der Einschließung durch möglichst langes Besetzthalten vorliegender wichtiger Punkte, Veranlassen der Eröffnung der Belagerungsarbeiten von weiten Entfernungen her, Herbeischaffung von Hülfsmitteln, Lebensmitteln, Fourage aus der Umgegend der Festung, oder Erhaltung der Verbindung nach außen. Es wird ferners beleuchtet, die zweckmäßigste Art der Ausfälle zur Störung in der Ausführung der Belagerungsarbeiten, Zerstörung der bereits vollendeten, Wiedereinnahme von Werken, oder solcher Punkte, die überhaupt für den fernern Gang des Angriffs wichtig sind, endlich zum vollkommenen Schlagen des Belagerers, was freilich eine Abnormität bildet. — Die aufgestellten Sätze werden durch kriegsgeschichtliche Beispiele aus den Belagerungen von Colberg und Danzig, Fredericia und Sebastopol bekräftigt.

In der sechsten Abhandlung finden wir eine kurze Notiz über den Einfluß der Minen im Festungskriege und deren Verwendung.

Die siebente Abhandlung enthält eine Berechnung des Bedarfs an Geschützen in den einzelnen Perioden der Belagerung und Vertheidigung, nebst Uebersichten des ganzen Bedarfs der Belagerungsparks und der Festungen nach Geschützgattung und Kaliber geordnet.

Den Schluß des Werkes bilden vier graphische Darstellungen von Flugbahnen der langen und kurzen 24pfünder-Kanonen, dito 25pfünder-Bombenkanone, und 25pfünder- sowie 7pfünder-Haubitze, bei verschiedenen Ladungen und Erhöhungen und beim Schießen von Vollgeschossen wie von Granaten.

An diese reihen sich Schußtafeln für die Anwendung des indirekten Feuers obiger Geschütze sowohl für den Angriff, als für die Vertheidigung, auf Distanzen von 100—800 Schritte, und für verschiedene Lagen der Geschützmündungen und der Crêten der deckenden Brustwehren beim Schießen von

Hohl- und Vollgeschoßen, dann noch eine Tafel der ungefähren Streuungsflächen bei Anwendung excentrischer Granaten und Bomben aus den gebräuchlichsten Geschützen der Belagerungs- und Festungsartillerie, und Angaben über die Wahrscheinlichkeit des Treffens im Demontiren und Bombenwerfen von 7pfünder-Bomben aus dem 10pfünder-Mörser, Eindringen verschiedener Geschoße in Mauerwerk.

Wir können daher die Lecture dieses mit großem Fleiße ausgearbeiteten Werkes einem jeden unserer Herrn Kameraden empfehlen, indem er es sicher nicht unbefriedigt durchgeben wird.

Schweiz.

Solothurn. Am 5. Febr. folgte ein zahlreiches Geleite dem Sarge des Obersten Wittmer zu seiner letzten Ruhestatt. — Geboren im Jahre 1780 in Erlinsbach, trat er in früher Jugend schon in Kriegsdienste. Nach der Schlacht bei Zürich, der er unter den verbündeten Truppen beigewohnt und nach ihrem Rückzuge nach Ulm trat er in das deutsch-schweizerische Korps, das englische Dienste nahm. Er kam in das Regiment Meuron, trat aber einige Jahre darauf als Offizier in ein englisches Regiment. Durch schnell erworbene Sprachkenntnisse und braves Benehmen rückte er bald zum Werbofficier und Stellvertreter eines Kompagnie-Chefs vor. In dieser letztern Stellung theilte Wittmer Freud und Leid der englischen Truppen während des französisch-englischen Krieges von 1803—1814. Während dieser Zeit finden wir ihn in Malta, Egypten und englisch Canada. — Im Jahre 1818 kehrte Wittmer mit Pension in seine Heimath zurück. — Leider stehen uns dermalen nähere Angaben über das ereignißvolle und vielbewegte Kriegsleben des Verstorbenen nicht zu Gebote.

Das Jahr 1830 rief Wittmer aus seiner Zurückgezogenheit, in der er sich mit Landwirthschaft beschäftigte, auf das Feld der Politik. Er blieb seinen damaligen Grundsätzen trotz mancher unliebsamen Begegnungen unentwegt treu und ergeben bis an sein Lebensende. Ein Führer der freisinnigen Partei im Niederamt wurde er 1831 von diesem in den Großen Rath, von diesem in die Regierung gewählt, als deren Mitglied er bis 1840 Vorstand der Militär- und Polizeidirektion war. Während dieser durch die Geschäfte viel beanspruchten Zeit widmete der Verstorbene seine Mußestunden der Leitung des neugebildeten Kadettenkorps. Auch nachdem er im Jahre 1841 den Staatsdienst verlassen, waren ihm die Stunden die liebsten, die der Uebung dieser Jungmannschaft bestimmt waren. — Gott habe ihn selig!

(Sol. Blatt.)

Genf. Letzten Sonntag starb nach kurzer Krankheit Elisab Coutau, einer von den drei Offizieren, welche am 29. Juli 1830 in Paris mit 140 Schweizern, worunter 40 Rekruten, die Kaserne von Babylon gegen 6000 Insurgenten von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags vertheidigten. Als die Kaserne in Brand gesteckt wurde, leitete Hr. Coutau den Rückzug, der in bester Ordnung ausgeführt ward. Bei der Einnahme von Trocadero hatte er das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Nach seiner Rückkehr in die Heimath, wurde er Maire von Plainpalais, später Staatskassier. Nach der Revolution von 1846 trat er ins Privatleben zurück. Eine Frucht seiner Muße ist eine handschriftlich hinterlassene Geschichte von Plainpalais. (Basl. Nachr.)

Schweizerische Armee

in 10 lithographirten und colorirten Bildern.

Höhe 15½" Breite 10".

Nro. 1 Infanterie.	Nro. 6 Sappeur.
„ 2 Artillerie.	„ 7 Fähndrich.
„ 3 Guide.	„ 8 Dragoner.
„ 4 Scharfschützen.	„ 9 Offiziere.
„ 5 Pontonnier.	„ 10 Generalstab.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen der Schweiz.

Basel bei **G. Wolf**, Lithograph.

Neueste militärische Schrift!

In **J. D. Sauerländer's** Verlag zu **Frankfurt a. M.** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Instruktion des Felddienstes

gestützt auf die

Waldersee'sche Ausbildungsmethode

der

Infanterie

für das zerstreute Gefecht,

in Verbindung mit

kriegsgeschichtlichen Beispielen.

Für jüngere Offiziere der Infanterie bearbeitet

von **E. v. St.**

Preis: Rthlr 1. 10 Sgr. = fl. 2. 20 kr.

Die östreichische Militärzeitung 1858 Nr. 1 berichtet über vorstehendes Buch: „Es ist eine mit sehr vielem Fleiße, anerkennenswerther Folgerichtigkeit, steter Rücksicht auf die Bedürfnisse jüngerer Offiziere, mit lobenswürdigem Eifer gegen leeres Formenwesen oder bloße Parade-Abrichtung bearbeitete Instruktion des Felddienstes, welche durch die zahlreichen Erläuterungen, durch Beispiele aus der neueren Kriegsgeschichte, und die in kurzen Sätzen daraus gezogenen Nutzanwendungen für die Kriege einen besonderen Werth für jeden Militär enthält. Wir glauben daher, dieses auch in seiner äußeren Ausstattung allen Anforderungen genügende Werk, bestens empfehlen zu müssen."

Vom Jahrgang 1857 der

Schweizerischen Militärzeitung

complet, gebunden mit Titel und Register, können noch etliche Exemplare zum Preis von Fr. 7 bezogen werden, durch die

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.